

Presseinformation Hamburg 19/4/2024

Am heutigen Freitag, den 19/4/2024, stellten Karin Beier und ihr Dramaturgie-Team den Spielplan für die Saison 2024-25 vor. Auch Klaus Schumacher gab Einblicke in die Pläne des Jungen Schauspielhauses für die kommende Spielzeit.

Das Programm der Spielzeit 2024-25

Von den acht Premieren im Großen Haus sind drei Uraufführungen und eine Deutschsprachige Erstaufführung. Der MalerSaal wird mit neuem Konzept eröffnet, darunter zahlreiche Premieren, Lecture Performances und neue Veranstaltungsformate. Auf der Veddel wird die Zusammenarbeit mit NEW HAMBURG fortgesetzt.

Zum großen Auftakt-Wochenende vom 19-21/9/2024 eröffnen das Große Haus, der MalerSaal und das Junge Schauspielhaus.

Zur Eröffnung der Spielzeit inszeniert Karin Beier Bertolt Brechts »Herr Puntila und sein Knecht Matti«. Dieses Porträt einer moralisch wie ökonomisch verschuldeten Gesellschaft, in der die Herrschaftsverhältnisse so untragbar wie unauflösbar sind, avancierte nach Ende des Zweiten Weltkriegs neben der »Dreigroschenoper« zu Brechts meistgespielten Stücken. In den Titelrollen stehen Joachim Meyerhoff und Kristof Van Boven zum ersten Mal gemeinsam auf der Bühne.

Erstmalig arbeitet die Regisseurin Anita Vulesica am Deutschen Schauspielhaus. In ihrer Inszenierung von »Die Maschine oder: Über allen Gipfeln ist Ruh« von Georges Perec und Johann Wolfgang von Goethe erzählt sie von einer folgenreichen Begegnung zwischen einer KI und Goethes »Wandlers Nachtlied«.

Mit der Übersetzung von Lorcas »Bernarda Albas Haus« entwickelt Alice Birch das kunstvolle Kompositionsprinzip der simultanen Parallelmontage weiter. Inszenieren wird diese Deutschsprachige Erstaufführung Katie Mitchell, die bereits bei »Anatomie eines Suizids«, eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2020, mit Alice Birch eindrucksvoll zusammengearbeitet hat.

Ein Wiedersehen gibt es auch mit Dušan David Pařízek, der sich diesmal mit Erich Kästners hellsichtigem Großstadtroman »Fabian oder Der Gang vor die Hunde«, beschäftigt, in dem Kästner vor dem Abgrund warnt, dem sich damals Deutschland und damit Europa näherte.

Mit Sturm und Drang geht die heißgeliebte Radioshow von Barbara Bürk und Clemens Sienknecht erneut auf Sendung: diesmal mit einem Super-Hit der Theaterliteratur: »Kabale und Liebe – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie« frei nach Friedrich Schiller.

Heinz Strunks Bestseller »Ein Sommer in Niendorf« findet seinen Weg auf die Große Bühne, natürlich in Szene gesetzt von Jacques Palminger, Rocko Schamoni und Heinz Strunk alias Studio Braun.



Erstmals entwickeln der vielfach ausgezeichnete Regisseur Falk Richter und die international bekannte Choreografin Anouk van Dijk ein gemeinsames Projekt am Deutschen Schauspielhaus. Unter dem Arbeitstitel »A Perfect Sky (AT)« widmen sie sich dem Gegensatz von vergänglichen Körpern und neu geschaffenen künstlichen Wesen und Intelligenzen.

Karin Henkel, die am Schauspielhaus mit ihren Shakespeare-Inszenierungen von »Richard the Kid & the King« und »Macbeth« für Furore gesorgt hat, wird erneut am Schauspielhaus eine Inszenierung erarbeiten.

MalerSaal mit neuem Konzept

Unter dem Titel »Realnische 0, oder: Die Aufarbeitung der Zukunft« wird die zweite Spielstätte des Deutschen Schauspielhauses, der MalerSaal, komplett umgestaltet – räumlich sowie programmatisch.

Die Malerin und Bühnenbildnerin Julia Oschatz zeigt, dass Reduktion von Verbrauch nicht das Gegenteil von Kunst ist: Sie hat einen Grundraum entworfen, der die gesamte Spielzeit über den MalerSaal prägen wird. Sie verwendet hierfür ausschließlich Material von Bühnenbildern der vergangenen Jahre, baut und malt sie um und gestaltet einen Raum, in dem eine Reihe von Künstler*innen in verschiedenen Formaten spielerisch Optionen dafür generieren, in welchen Konstellationen Zukunft gedacht werden kann. Neben Stücken und Texten von Kurt Schwitters, Péter Nádas und Kevin Rittberger wird es z. B. Lesungen, wie den »Kursbuch-Salon«, musikalische Abende wie das Ensembleprojekt »KRISENLIEDER« und weitere Veranstaltungsformate geben, die den MalerSaal in ganz neuem Licht erscheinen lassen. Das Eröffnungswochenende des MalerSaals findet am 20/9 und 21/9 mit »Zusammenstoß. Ein höchstwahrscheinlicher Irrtum« von Kurt Schwitters in der Regie von Naemi Friedmann und »Gesetze schredern. Eine klimagerechte Entsorgung des deutschen Grundgesetzes« von Kevin Rittberger statt.

Junges Schauspielhaus

Das Junge Schauspielhaus eröffnet die Spielzeit 2024-25 mit einem Klassiker der Jugendbuchliteratur: Mathias Spaan inszeniert Otfried Preußlers »Krabat«. Es folgen weitere acht Inszenierungen für ein junges Publikum zwischen fünf und 13 Jahren und darüber.

Die bereits etablierten und erfolgreichen Formate SchauspielRaum, YOUtopia-Camp, Bloomy Sunday und Theatertraining werden fortgeführt. Neu im Spielplan des Jungen Schauspielhauses ist eine LeseReihe zum Thema Flucht und Migration. Unter der künstlerischen Leitung von Myrin Sumner und Solène Schlachter lesen in der Reihe »HörenSagen« Ensemblemitglieder und Gäst*innen aus ausgewählten (Jugend-)Romanen zum Thema Flucht und Migration.

Hinweis:

Eine Übersicht aller Premieren des Jungen Schauspielhauses finden Sie auf den Seiten 6 & 7. Der komplette Spielplan und die neuen Ensemblemitglieder des Jungen Schauspielhauses werden am 28/6/2024 in einem gesonderten Pressegespräch vorgestellt. Eine Einladung dazu folgt.



Extras, RangFoyer und NEW HAMBURG / Veddel

Die Reihe »Zukunft der Demokratie«, die im April 2024 startet, wird mit Lukas Bärfuss und prominenten Gästen wie z. B. Carolin Emcke in der neuen Spielzeit fortgesetzt.

Weitere Premieren stehen im RangFoyer sowie im Rahmen von NEW HAMBURG auf der Veddel auf dem Programm: Auf der Veddel wird der Filmmacher und Theaterregisseur Eike Weinreich ausgehend von Ben Johnsons »Volpone« gemeinsam mit von Wohnungs- und Obdachlosigkeit betroffenen Menschen ein neues Stück über Armut und Reichtum schreiben. Im RangFoyer inszeniert erstmals Patricia Stövesand. Die Reihe »DachSalon« geht im RangFoyer in die zehnte Runde.

ANTHROPOLIS – Neue Marathon-Termine / Vorverkauf ab heute 19/4/2024

Vier neue Termine für Marathon-Wochenenden der ANTHROPOLIS-Serie stehen bereits fest: in der neuen Spielzeit werden die fünf Inszenierungen jeweils vom 18-20/10/2024, 22/11-24/11/2024, 17/1-19/1/2025 und 7/2-9/2/2025 kompakt an einem Wochenende zu sehen sein.

Der Vorverkauf der MarathonTickets, die für alle fünf Vorstellungen des ANTHROPOLIS-Wochenendes gelten, startet am 19/4 um 14.00 Uhr. Tickets für die einzelnen Marathon-Vorstellungen sind ab dem VVK-Start des jeweiligen Monats erhältlich.

Der Vorverkauf für den September-Spielplan startet am 21/6/2024.

Bitte beachten Sie:
Bei den vorliegenden Inhalten handelt es sich um den aktuellen Stand vom 18/4/2024. Es kann zu (kurzfristigen) Änderungen oder Ergänzungen kommen.

Pressekontakt:
Juliane Gaebler | Julia Mittelstraß / Presse / T 040.24871-116 | -191 / presse@schauspielhaus.de /
www.schauspielhaus.de/presse



Premierenübersicht 2024-25

Schauspielhaus

Herr Puntila und sein Knecht Matti

von Bertolt Brecht

Volksstück nach Erzählungen und einem Stückentwurf von Hella Wuolijoki /
mit Musik von Paul Dessau

Regie: Karin Beier

Premiere: 19/9/2024 / Schauspielhaus

Die Maschine oder: Über allen Gipfeln ist Ruh

von Georges Perec und Johann Wolfgang von Goethe

Regie: Anita Vulesica

Uraufführung: 12/10/2024 / Schauspielhaus

Bernarda Albas Haus

von Alice Birch nach Federico García Lorca

aus dem Englischen von Ulrike Syha

Regie: Katie Mitchell

Deutschsprachige Erstaufführung: 2/11/2024 / Schauspielhaus

Fabian oder Der Gang vor die Hunde

von Erich Kästner

Regie: Dušan David Pařízek

Premiere: 6/12/2024 / Schauspielhaus

Kabale und Liebe – allerdings mit anderem Text und anderer Melodie

von Barbara Bürk und Clemens Sienknecht

nach Friedrich Schiller

Regie: Barbara Bürk und Clemens Sienknecht

Premiere: 1/2/2025 / Schauspielhaus

Eine Inszenierung von Karin Henkel

Premiere: 1/3/2025 / Schauspielhaus

Ein Sommer in Niendorf

von Heinz Strunk

Regie: Studio Braun

Uraufführung: 28/3/2025 / Schauspielhaus

A Perfect Sky (AT)

Eine choreografische Inszenierung für Schauspieler*innen und Tänzer*innen von Falk Richter und
Anouk van Dijk

Uraufführung: 26/4/2025 / Schauspielhaus



Premierenübersicht MalerSaal und andere Spielstätten

Gesetze schreddern. Eine klimagerechte Entsorgung des deutschen Grundgesetzes

von Kevin Rittberger
Premiere: 20/9/24 / MalerSaal

Zusammenstoß. Ein höchstwahrscheinlicher Irrtum

von Kurt Schwitters
Regie: Naemi Friedmann
Premiere: 21/9/2024 / MalerSaal

Der eigene Tod

von Péter Nádas
Deutsch von Heinrich Eisterer
Regie: Andras Dömötör
Uraufführung: 9/11/2024

Weitere Premieren und Reihen sind in Vorbereitung

RangFoyer

Eine Inszenierung von Patricia Camille Stövesand

Regie: Patricia Camille Stövesand
Uraufführung: Frühjahr 2025 / RangFoyer

Veddel / NEW HAMBURG

Volpone

Ein Entprivilegierungs-Versuch nach Ben Jonson
In Zusammenarbeit mit von Wohnungs- und Obdachlosigkeit betroffenen Menschen
Regie: Eike Weinreich
Uraufführung: Frühjahr 2025 / Veddel

Extras

Zukunft der Demokratie

Reden und Gespräche
Mit Lukas Bärfuss und Gästen



Premierenübersicht Junges Schauspielhaus 2024-25

Krabat 12+

von Otfried Preußler
in einer Fassung von Mathias Spaan und Stanislava Jević
Regie: Mathias Spaan
Premiere: 21/9/2024 / Große Bühne Wiesendamm

Tiere im Hotel 5+

von Gertrud Pigor
Regie: Gertrud Pigor
Wiederaufnahme-Premiere: Herbst 2024 / Große Bühne Wiesendamm

Im Spiegelsaal 13+

nach der Graphic Novel von Liv Strömquist
aus dem Schwedischen von Katharina Erben
in einer Fassung von Sofie Boiten und Meera Theunert
Eine SchauspielRaum-Produktion
Regie: Meera Theunert
Premiere: 8/11/2024 / Große Bühne Wiesendamm

Die Leiden der jungen Werthe 13+

frei nach Johann Wolfgang Goethe
Eine SchauspielRaum-Produktion
Regie: Till Wiebel
Premiere: 29/11/2024 / Studio Wiesendamm

Aus dem Nichts 14+

nach dem gleichnamigen Film von Fatih Akin
Bühnenfassung von Stanislava Jević und Klaus Schumacher
Regie: Klaus Schumacher
Premiere: 18/1/2025 / Große Bühne Wiesendamm

Nils Holgersson rettet Europa? 10+

von Lena Reißner nach Motiven von Selma Lagerlöf
Postgraduierten-Projekt
Regie: Till Doğan Ertener
Premiere: 8/2/2025 / Studio Wiesendamm
In Kooperation mit der Theaterakademie Hamburg. Ermöglicht durch die Claussen-Simon-Stiftung.

Bonni & Kleid 8+

Wenn man nicht bezahlt, was hat man dann verdient?

von Lorenz Nolting und Sofie Boiten
Regie: Lorenz Nolting
Premiere: 5/4/2025 / Studio Wiesendamm
Unterstützt durch die Freunde des Deutschen Schauspielhauses e.V.



DeutschesSchauspielHausHamburg
Kirchenallee39/D-20099Hamburg/T040.24871-116
presse@schauspielhaus.de/www.schauspielhaus.de

Bambi: Eine Expedition in den Wald 6+

Eine Stückentwicklung von Brigitte Dethier, Till Wiebel und Ensemble

Regie: Brigitte Dethier

Premiere: 27/4/2025 / Große Bühne Wiesendamm

Fiesta 9+

von Gwendoline Soublin

aus dem Französischen von Corinna Popp

Eine SchauSpielRaum-Produktion

Regie: Laura Brust

Premiere: 31/5/2025 / Studio Wiesendamm

HörenSagen

Eine LeseReihe zum Thema Flucht und Migration

Künstlerische Leitung: Myrin Sumner und Solène Schlachter



Premieren SchauSpielHaus 2024-25

Herr Puntila und sein Knecht Matti

von Bertolt Brecht

Volksstück nach Erzählungen und einem Stückentwurf von Hella Wuolijoki / mit Musik von Paul Dessau

Premiere: 19/9/2024 / SchauSpielHaus

„Geehrtes Publikum, die Zeit ist trist. / Klug, wer besorgt, und dumm, wer sorglos ist! / Doch ist nicht überm Berg, wer nicht mehr lacht / Drum haben wir ein komisches Spiel gemacht.“

1940. Bertolt Brecht sitzt abgeschnitten von der Welt auf einem Landgut im finnischen Exil. Für einen Dramatikwettbewerb überarbeitet er den Entwurf eines Volksstücks seiner Gastgeberin Hella Wuolijoki. Der Erfolg bei der Jury bleibt aus, doch nach Ende des Zweiten Weltkriegs avanciert dieses Porträt einer moralisch wie ökonomisch verschuldeten Gesellschaft, in der die Herrschaftsverhältnisse so untragbar wie unauflösbar sind, neben der »Dreigroschenoper« zu Brechts meistgespielten Stücken.

Der Gutsbesitzer Puntila lässt keine Gelegenheit aus, sich dem Alkohol hinzugeben. Unaufhörlich meldet sich der Durst. Betrunken zeigt er sich gesellig und empathisch, macht Versprechungen, führt sein moralisches Gewissen spazieren, sieht sich als Opfer seiner Rolle, wirbt bei seinen Untergebenen um Verständnis für seine Besitzverhältnisse und die Macht, die daraus resultiert. Wie gerne wäre er ein anderer. Wie gerne verhielte er sich menschlich, wäre wie Matti, sein Chauffeur, dem er jedoch in nüchternem Zustand keinerlei Rechte zuspricht – zumal dieser ein „Roter“ ist, eine drohende Gefahr, einer, der sich organisieren und emanzipieren könnte gegen seinen Herrn. Darum weiß Puntila, besonders in den Momenten, wenn der Durst nachlässt. Ausgenüchtert verwandelt er sich zum kalten, berechnenden Herrenmenschen, dem alles zum Geschäft wird, auch Beziehungen, selbst die eigene Tochter. Doch seine Zeit geht zu Ende. Das spürt er in jedem Moment.

Auch wenn Puntila einem wie ein vorsintflutliches Tier erscheinen mag, tritt es einem erstaunlich vertraut entgegen. Es ist der Blick in die Geschichte, der sich lohne, schreibt Brecht, „weil die Ablagerungen überwundener Epochen in den Seelen der Menschen noch lange liegen bleiben.“ Wie Gespenster tauchen Figuren dieser vergangenen Zeit wieder auf, Gespenster eines welthistorischen Zweikampfs, der für beendet gehalten wurde, Gespenster, die mahnen, dass die monströse Ungleichheit in der Welt auf Dauer nicht zu tragen ist.

Regie: Karin Beier / Bühne: Johannes Schütz / Kostüme: Wicke Naujoks / Musik: Jörg Gollasch / Video: Severin Renke / Licht: Annette ter Meulen / Dramaturgie: Judith Gerstenberg

Mit: Jan-Peter Kampwirth, Joachim Meyerhoff, Josef Ostendorf, Lars Rudolph, Maximilian Scheidt, Lilith Stangenberg, Kristof Van Boven, Michael Wittenborn / Live-Musik: Vlatko Kučan, Jakob Neubauer



Die Maschine oder: Über allen Gipfeln ist Ruh

von Georges Perec und Johann Wolfgang von Goethe
aus dem Französischen von Eugen Helmlé

Uraufführung: 12/10/2024 / Schauspielhaus

Der französische Autor Georges Perec zählt zu den bedeutendsten und innovativsten des 20. Jahrhunderts. Jeder seiner Romane folgt einem anderen formalen Konzept – fast alle genießen Kultstatus. 1968 schrieb er im Auftrag des SR/WDR ein Hörspiel, in dem eine Maschine die Aufgabe hat, ein Gedicht zu analysieren. Perec, dessen Vater im Krieg gegen die Deutschen fiel und dessen Mutter vermutlich in Auschwitz-Birkenau ermordet wurde, wendet Techniken der Informationstheorie und Programmiersprache ausgerechnet auf das wohl berühmteste deutsche Naturgedicht an: »Wandlers Nachtlied« von Johann Wolfgang von Goethe. In Perecs Hörstück kommunizieren keine Menschen sondern Schaltkreise. Was dabei allerdings zu Tage tritt, ist nicht nur die analytische Arbeitsweise künstlicher Intelligenz – überraschenderweise offenbart sich in der sprachlichen De- und Rekonstruktion des Gedichts auch die Funktionsweise von Poesie. Und damit gerade die Differenz zwischen künstlicher und menschlicher Intelligenz. Die abstrakte Analyse der Maschine zaubert aus dem goetheschen Achtzeiler in streng formaler Ordnung immer neuen Sinn und Unsinn, immer neue semantische Schönheiten und Absurditäten hervor.

Die preisgekrönte Regisseurin Anita Vulesica, die mit »Die Maschine« ihr Debüt am Deutschen Schauspielhaus gibt, geht in ihrer Inszenierung noch einen Schritt weiter: Bei ihr arbeitet die künstliche Intelligenz der Maschine, indem sie nach dem Wesenskern menschlicher Poesie sucht, an der Rettung der Menschen vor sich selbst und einer alles beherrschenden instrumentellen Vernunft.

Regie: Anita Vulesica / Bühne: Henrike Engel / Kostüme: Janina Brinkmann / Musik: Ingo Günther / Körperarbeit, Choreographie: Mirjam Klebel / Dramaturgie: Christian Tschirner

Bernarda Albas Haus

von Alice Birch nach Federico García Lorca
übersetzt von Ulrike Syha

Deutschsprachige Erstaufführung: 2/11/2024 / Schauspielhaus

Die Tür ist zu. Für die nächsten acht Jahre darf keine der Frauen das Haus verlassen, so verlangt es eine Tradition, die nach dem Tod des Mannes eine Trauerphase diesen Ausmaßes anordnet. Die fünf Töchter stehen unter Schock. Ihre Mutter Bernarda Alba setzt die Vorschrift unerbittlich um, und wenn es sein muss mit Gewalt. Das Haus wird zum Gefängnis. Abgeriegelt von der Welt und eingesperrt mit ihrem Hunger nach Leben, ihrer stillgelegten Sexualität und dem Begehren von Freiheit und Würde macht sich die Wut auf das repressive patriarchale System unter den Frauen breit. Bald richten sie den Schmerz gegen sich selbst und die anderen, bis es zur Katastrophe kommt.

Mit »Bernarda Albas Haus«, seinem letzten Stück kurz vor seiner Ermordung durch die Faschisten der spanischen Militärdiktatur, hat der Dichter Federico García Lorca eine der eindrucksvollsten Tragödien des 20. Jahrhunderts geschaffen. Die britische Autorin Alice Birch macht das erschütternde Drama um weibliche Unterdrückung, verhindertes Begehren und gewalttätige Generationskämpfe zu einer gegenwärtigen Bühnenerzählung. Dabei entwickelt sie das kunstvolle Kompositionsprinzip der simultanen Parallelmontage weiter, das sie gemeinsam mit der Regisseurin Katie Mitchell beeindruckend in



der Inszenierung »Anatomie eines Suizids«, eingeladen zum Berliner Theatertreffen 2020, angewandt hat.

Alice Birch zählt zu den erfolgreichsten britischen Theater- und Film-Schriftsteller*innen. Zuletzt hatte sie als Drehbuchautorin der international gefeierten Serie »Normal People« auf Grundlage des Weltbestsellers von Sally Rooney für Furore gesorgt.

Regie: Katie Mitchell / Bühne: Alex Eales / Kostüme: Clarissa Freiberg / Sound und Musik: Melanie Wilson / Licht: James Farncombe / Dramaturgie: Sybille Meier

Fabian oder Der Gang vor die Hunde

von Erich Kästner

Premiere: 6/12/2024 / Schauspielhaus

Berlin. Weimarer Republik. Ende der 1920er Jahre. Erich Kästner schreibt einen Großstadtroman mit autobiografischen Zügen. Er warnt vor dem Abgrund, dem sich Deutschland und damit Europa nähert. „Heute sind bereits neue, genauer, sehr alte Mächte fanatisch dabei, wieder standardisierte Meinungen zu verbreiten. Noch wissen viele nicht, viele nicht mehr, dass man sich Urteile selber bilden kann und sollte.“ Vordergründig geschieht nichts in diesem Roman doch hintergründig ist das Drama maximal. Es ist das Drama eines gewöhnlichen Lebens zu einer Zeit der sich ankündigenden Katastrophe.

„Außer einer, mit zweihundertsiebzig Mark im Monat dotierten Anstellung geht nichts verloren. Keine Brieftasche, kein Perlenkollier, kein Gedächtnis, oder was sonst im Anfang von Geschichten verloren geht und im letzten Kapitel, zur allgemeinen Befriedigung, wiedergefunden wird. Es wird nichts wiedergefunden. Es treten wichtige Personen auf und verschwinden vor der Zeit. Es kommen unwichtige Leute daher und kehren mit einer Heftigkeit, die ihnen gar nicht zukommt, immer wieder. Ein junger Mann erschießt sich. Ein anderer junger Mann ertrinkt. Und beide Todesfälle sind äußerlich so wenig gerechtfertigt, beide Herren kommen derartig aus Versehen ums Leben, dass man fragen könnte: Gab es denn keine zwingenderen Anlässe? Warum versagte der Autor ihrem Tod die Notwendigkeit? Man könnte beinahe vermuten, es handle sich um eine Absicht. Die Dummheit dessen, was geschieht, nimmt, vom zunehmenden Tempo des Geschehens angeregt, imposante Ausmaße an. Jeder Tag ist für den, der ihn erlebt, eine Reise im verkehrten Zug ans falsche Ziel. Die Vernunft geht ins Exil. Der verworrene Zustand und der ratlose Mensch bleiben übrig.“ (Erich Kästner)

Erich Kästner stand dabei, als seine Bücher 1933 in Flammen aufgingen. In »Fabian oder Der Gang vor die Hunde« hat er den Humus beschrieben, aus dem solche Ereignisse wachsen konnten.

Regie und Bühne: Dušan David Pařízek / Kostüme: NN / Musik: Peter Fasching / Dramaturgie: Judith Gerstenberg



Kabale und Liebe – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie

von Barbara Bürk und Clemens Sienknecht
frei nach Friedrich Schiller

Premiere: 1/2/2025 / Schauspielhaus

Und da sind sie endlich wieder. Mit einer brandneuen Folge ihrer heißgeliebten Radioshow nimmt sich die Crew von »Effi Briest«, »Anna Karenina« und den »Nibelungen« diesmal einen Top-Theater-Klassiker vor, der in der Stücke-Hitparade bis heute einen der vordersten Plätze belegt. Bei Wind und Wetter mit Sturm und Drang geht Radio Schiller im Deutschen Schauspielhaus demnächst live auf Sendung. Für die einen „eine Jugendsünde, voll ekelhafter Wiederholungen und gotteslästerlicher Ausdrücke, voll krassen pöbelhaften Witzes und unverständlichem Geschwätz“ (Clemens Brentano und Karl Philipp Moritz), für die anderen „der alles überragende Gipfelpunkt des bürgerlichen Dramas“ (Otto Brahm) – »Kabale und Liebe« garantiert gefährliche Lieb- und Leidenschaften und zieht sämtliche Register einer gerissenen Intrige.

Theodor Fontane hat das Trauerspiel „nun wohl zwanzigmal gesehen, aber ist immer aufs Neue wie hungerissen davon. Es gibt wenig, was von der Bühne her mächtiger wirkte.“ Denn, so der Literaturpapst Marcel Reich-Ranicki, „gegen Schiller scheint kein Kraut gewachsen.“

Regie: Barbara Bürk und Clemens Sienknecht / Bühne und Kostüme: Anke Grot /
Dramaturgie: Sybille Meier

Eine Inszenierung von Karin Henkel

Premiere: 1/3/2025 / Schauspielhaus
Regie: Karin Henkel / Dramaturgie: Sybille Meier

Ein Sommer in Niendorf

von Heinz Strunk

Uraufführung: 28/3/2025 / Schauspielhaus

Gut situiert, gut angezogen, gut aufgestellt – so tritt er auf, der Jurist Dr. Georg Roth. Jetzt träumt er davon, ein bejubelter Autor zu sein. Er nimmt eine Auszeit, um ein Buch zu schreiben. Die Wahl des Ortes fällt auf Niendorf, Teil des Timmendorfers Strands. Einst Treffpunkt der berühmten Schriftstellergruppe 47 scheint der unglamouröse Badeort genau die richtige Wahl. Drei Monate gibt er sich Zeit, nicht mehr. Doch bald schon stockt der Schreibprozess. Dem Juristen begegnen allerlei dämonische Figuren, kleinbürgerliche oder proletarische, die ihn abstoßen und zugleich in ihren Bann schlagen. Das Buchprojekt jedenfalls tritt immer mehr in den Hintergrund. Und der Sommer in Niendorf beginnt Dr. Roths Leben zu verschlingen.

Heinz Strunks Roman wurde von Kritik und Publikum gleichermaßen gefeiert. Sein »Sommer in Niendorf«, hieß es, sei ein moderner »Zauberberg«. Und wenn Thomas Manns Zauberberg vor allem ein Ort ist, wo die Zeit anders verläuft, verfließt und vergeht, so geschieht Gleiches in Strunks Niendorf: Die berauschte Wirkung der Höhenluft wird in dem norddeutschen Badeort freilich durch ausgiebigen Alkoholkonsum erzielt.



Auf die Bühne gebracht wird der Roman von Studio Braun – natürlich unter Beteiligung des Gründungsmitglieds und Autors Heinz Strunk.

Regie: Studio Braun / Bühne: Stephane Laimé / Kostüme: Dorle Bahlburg / Musik: Studio Braun, Sebastian Hoffmann

A Perfect Sky (AT)

Eine choreografische Inszenierung für Schauspieler*innen und Tänzer*innen von Falk Richter und Anouk van Dijk

Uraufführung: 26/4/2025 / SchauSpielHaus

Es ist nicht nur überall von „Künstlicher Intelligenz“ die Rede, in fast allen Bereichen des Lebens greift KI bereits jetzt in den Alltag ein, übernimmt Verwaltung, die Organisation des Liebeslebens, bestimmt den Soundtrack der S-Bahnfahrt, reduziert Fehler im Operationssaal und plant den Urlaub. Sie schreibt Gedichte und Bewerbungsschreiben, Kunstkritiken und Theaterstücke. Dahinter steht der Traum von der Perfektion, die Sehnsucht danach, die Lücken zu füllen, die Welt besser zu machen, sie von dem zu befreien, was als „menschliches Versagen“ die Ursache für Missverständnisse, Ärgernisse, Anstrengung und Schmerz ist. Neben diesem Siegeszug des Tempos, der Genauigkeit, der Präzision wirkt der menschliche Körper seltsam zerbrechlich und schwach, unvollkommen in seiner Vergänglichkeit, seinem Altern, seiner Müdigkeit. Aber liegt darin nicht genau darin das, was Menschen unkopierbar macht: das Zögern, die Unberechenbarkeit des Gefühls und die Kraft Veränderung zu denken?

In ihrer neuen Kollaboration gehen der Autor und Regisseur Falk Richter und die Choreografin Anouk van Dijk diesem Gegensatz auf die Spur. Der Triumph der Maschinen fällt in eine Zeit, in der es immer schwieriger zu werden scheint, zusammen zu sein, die Einsamkeit zu überwinden. Richters und van Dijks neues Stück erzählt von Zerbrechlichkeit und Fragmentierung, von Roboterromantik und analoger Sehnsucht, von der Liebe im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit.

Falk Richter ist einer der wichtigsten Theaterautoren in Deutschland, seine Stücke, die er oft selbst inszeniert, wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt. Er arbeitet regelmäßig am SchauSpielHaus, nach dem Erfolgsstück »Freiheit einer Frau« kehrt er nun mit »A Perfect Sky« ans Schauspielhaus zurück. Mit Anouk van Dijk verbindet ihn eine lange Arbeitspartnerschaft, die mit »Nothing hurts« (1999) in Hamburg begann. Gemeinsam entwickelten sie zahlreiche Arbeiten für die Berliner Schaubühne, das Düsseldorfer Schauspielhaus, die Münchner Kammerspiele.

Regie: Falk Richter / Bühne: Wolfgang Menardi / Dramaturgie: Ludwig Haugk



Premieren MalerSaal 2024-25

Realnische 0, oder: Die Aufarbeitung der Zukunft

Der Weg zum MalerSaal des Schauspielhauses ist immer ein Gang in die Tiefe. Hätte er Fenster, würden sie in die Kellergänge des Theaters weisen oder in die Mietwagenstellplätze des Parkhauses. Der MalerSaal ist die kleine Spielstätte des Schauspielhauses und war schon immer ein Ort für Tiefgang und Experiment. In der Spielzeit 2024/25 versuchen wir im MalerSaal etwas Neues.

»Realnische 0« ist die Spielzeit im Keller des Theaters überschrieben. Der Begriff stammt aus der ökologischen Forschung. Unter Nische versteht man hier den Raum, den eine bestimmte Art braucht, um zu überleben. Die Nische ist etwas anderes als ein Biotop – sie ist dessen Ableitung: Aus messbaren Faktoren wie Bodenbeschaffenheit, Feuchtigkeit, Temperatur lässt sich ein mehrdimensionaler Raum ermitteln, eine Art Mittelwert, der anzeigt, was Pflanzen, Tiere, Menschen brauchen, um zu bestehen. Aber natürlich ist die Nische auch die Ecke, der Freiraum, in dem etwas jenseits des Fokus entsteht. Im MalerSaal wird es uns in dieser Spielzeit um beides gehen. In einer Zeit, in der Resignation und Angst vor der Zukunft immer mehr lähmend Raum bekommen und das Spektrum der Möglichkeiten zu schwinden droht, versuchen wir im MalerSaal einen Raum aufzumachen, der zum Nachdenken über etwas Neues anstiftet. Das beginnt als erstes damit, dass nichts, was im MalerSaal stehen wird, neu ist. Die Künstlerin Julia Oschatz baut und malt für den MalerSaal eine bewegliche Landschaft aus Objekten, deren Material sie ausschließlich aus dem Fundus bezieht. Den Nachweis, dass dieser Gedanke, der zunächst nach Einschränkung und Staub klingt, produktiv sein kann und vor allem spielerische Energie, Theorie und Enthusiasmus freisetzen kann, wird der MalerSaal in dieser Spielzeit erbringen. Die Nachricht, dass es so, wie es läuft, nicht weitergehen kann, hat wenig Neuigkeitswert. Entscheidend ist das, was folgt. In der »Realnische 0«, die den Untertitel »Die Aufarbeitung der Zukunft« trägt, geht es darum, in vielen verschiedenen Formaten zwischen Theater, Diskussion, Party, Poesie und Performance die Zukunft nicht der Politik zu überlassen, sondern den Fundus der gedachten Ideen mit neuem Leben zu erfüllen und Verbindungen möglich zu machen, die es so nur im Theater geben kann. In den Nischen wachsen Möglichkeiten und Erkenntnisse – nutzen wir sie, solange die Bedingungen, die sie möglich machen, noch zur Verfügung stehen!

Gesetze schreddern. Eine klimagerechte Entsorgung des deutschen Grundgesetzes

von Kevin Rittberger

Premiere: 20/9/2024 / MalerSaal

Kevin Rittberger reformiert in der »Realnische 0« das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Denn das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit muss auf ökologische Personen ausgeweitet werden, die Rechte der Natur benötigen dringend Verfassungsrang, anders wird der Klimakollaps nicht mehr abzuwenden sein. Die Entwicklung der Bundesrepublik zu einem demokratischen, sozialen und ökologischen Staat aber wirft Fragen auf: Wie können Grundrechte für ökologische Personen eingeführt werden? Wer spricht für Flüsse, Wälder, Meere, Kalk und Küken? Was bedeutet es, wenn sich ökologische Personen auf ihre Versammlungsfreiheit berufen? Sind wir bereit für das Curazän, das Zeitalter des Sorgetragens? Und welche Teile des jetzigen Grundgesetzes können überhaupt noch erhalten werden? Reicht eine Reform? Oder muss das gesamte



Grundgesetz geschreddert werden, auf dass aus seinen Fetzen das neue, ökologische Grundgesetz entwachsen kann?

Zusammenstoß. Ein höchstwahrscheinlicher Irrtum

von Kurt Schwitters

Premiere: 21/9/2024 / MalerSaal

Ein unbekannter Planet hat unser Sonnensystem erreicht, diese Entdeckung gleicht einem Wunder, aber: Der Planet rast direkt auf die Erde zu, Berechnungen zufolge wird er schon in drei Tagen mit ihr zusammenstoßen und die gesamte Menschheit auslöschen. Dass die Berechnungen aber ein höchstwahrscheinlicher Irrtum sind, kümmert die Menschen nicht. Die Berliner Massen Ende der 1920er Jahre wollen mobilisiert werden, sie drängen auf Unterhaltung und Radikalisierung. Die Ordnungspolizei sieht im nahenden Zusammenstoß eine letzte Möglichkeit zur Macht und will den Untergang organisieren, die Modeindustrie will ihn vermarkten, die Presse macht ihn zur Sensation, zum medialen Großereignis und die Liebe wächst ins Unendliche, wenn sie bald schon nicht mehr ist.

Der MERZKünstler Kurt Schwitters lässt in seinem 1927 verfassten, frühen Science-Fiction-Stück Sprachelemente verschmelzen, Gegenstände erwachen, vervielfacht Individuen: Er verwirklicht das Unmögliche. Ein Stück zwischen Untergangslust und Überlebensdrang, über Massen und Massenmedien, das neue Leben in der Großstadt und über alles, was uns wichtig ist, wenn es bald schon nicht mehr ist.

Regie: Naemi Friedmann

Der eigene Tod

von Péter Nádas

Deutsch von Heinrich Eisterer

Uraufführung: 9/11/2024 / MalerSaal

Präzise, protokollarisch, poetisch beschreibt der preisgekrönte ungarische Autor Péter Nádas, was der Titel verrät: den eigenen Tod. Nur knapp überlebt er einen Herzinfarkt. Im Nowhere-Land, im Schwebezustand zwischen Diesseits und Jenseits begegnet dem Autor „das Andere“ in sich, sich selbst ganz fremd erfährt er das Erlöschen des Denkens und seine Rückkehr oder Neubeseelung. Was dem extrem persönlichen Text seine gewaltige Dimension verleiht: Nádas schildert beängstigend lebensnah, wie lange er die Symptome ignoriert, mit ungeheurer Anstrengung, „es“ wegdrückt ... bis buchstäblich in den Tod.

Regie: András Dömötör



Weitere Reihen und Formate im MalerSaal

Nautilus dockt an

Kämpferisch, eigenwillig, unkonventionell – im 50. Jahr ihres Bestehens dockt die Hamburger Edition Nautilus in der »Realnische 0« an. Die Flugschriften-Reihe der Edition versammelt Diskursmunitionen, Analysen und Interventionen zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen und historischen Ereignissen – von Kapitalismus-Kritik über Stadtentwicklung und Feminismus bis hin zu Tierpolitik und Mode und von Autor*innen wie Laurie Penny, Deniz Yücel, Mithu M. Sanyal, Frank Adloff, Hans-Christian Dany und Lilian Thuram. In loser Reihenfolge stellen wir in der »Realnische 0« wichtige Texte der Reihe vor und laden zu Diskussion.

Kursbuch-Salon

Das vierteljährlich erscheinende Kursbuch ist ein Kultbuch. 1965 von Hans Magnus Enzensberger und Karl Markus Michel gegründet, ist die Politik- und Kulturzeitschrift eine der wichtigsten kritischen Stimmen der bundesdeutschen Öffentlichkeit. Inzwischen im Hamburger Murmann-Verlag beheimatet, bietet es mit Autor*innen wie Armin Nassehi, Peter Felixberger, Sybille Anderl, Jasmin Siri, Alexander Gutzmer, Julian Nida-Rümelin, Wolfgang Schmidbauer, Margarete Stokowski, Jagoda Marinčić, Aladin El-Mafaalani, Diederich Diederichsen, Jan-Werner Müller, Patrick Bahners, Nora Bossong und Berit Glanz auch nach 60 Jahren neue, unerwartete Perspektiven.

Ab Herbst 2024 lädt die Wissenschaftsjournalistin Sybille Anderl, Mitherausgeberin und Co-Ressortleiterin von Zeit Wissen, zum Kursbuch-Salon in die »Realnische 0«. Im Zentrum des Salons wird der Dialog Wissenschaft-Gesellschaft stehen. Extraterrestrische Welten, Zeitlosigkeit, Satellitenschrott am Nachthimmel, Kosmologie und Religion, Technikgläubigkeit und Technikkritik sind nur einige der hier zu erwartenden Themen.

Moderation: Sybille Anderl

KRISENLIEDER

Krise. Kein Wort scheint die Gegenwart besser beschreiben zu können als dieses. Die Krise ist der Ausnahmezustand, das Extrem, die maximale Zuspitzung potentieller Problemlagen. Die Krisen schreien uns entgegen, sie wollen gelöst werden, sie halten sich nicht aus und wir sie auch nicht. Aber wenn der Ausnahme- der Dauerzustand ist, warum ihm nicht eine Chance geben? Warum die Krisen nicht auch feiern? All die kleinen, großen, globalen, lokalen, privaten, öffentlichen, innerlichen, äußerlichen, irrelevanten, superwichtigen, nichtigen, imaginierten Krisen können nicht gelöst werden, und erst recht nicht alle gleichzeitig. Das Ensembleprojekt »KRISENLIEDER« gibt Krisen eine Chance und feiert in persönlichen, musikalischen Abenden in wechselnder Besetzung die vergangenen und zukünftigen Krisen.



Premiere NEW HAMBURG / Veddel

Volpone

Ein Entprivilegierungs-Versuch nach Ben Jonson
in Zusammenarbeit mit von Wohnungs- und Obdachlosigkeit betroffenen Menschen

Uraufführung: Frühjahr 2025 / Veddel

Ein reicher Kaufmann liegt im Sterben. Zumindest glauben das seine Bekannten und Verwandten. Sie überhäufen ihn mit Geschenken, in der Hoffnung, in seinem Testament bedacht zu werden. In Wirklichkeit ist der Kaufmann putzmunter und will sich seinerseits an den Erbschleicher*innen bereichern ...

»Volpone« ist Ausgangspunkt für ein neues Projekt auf der Veddel: Der Filmemacher und Theaterregisseur Eike Weinreich wird gemeinsam mit von Wohnungs- und Obdachlosigkeit betroffenen Menschen ein neues Stück über Armut und Reichtum schreiben. Anschließend werden diese Menschen Schauspieler*innen aus dem Ensemble des Deutschen Schauspielhauses in ihrem eigenen Stück inszenieren.

Jede Person hat eine sehr genaue Idee davon, was sie erzählen möchte und wie. Weinreich, der seit längerer Zeit in Film und Theater mit marginalisierten Gruppen arbeitet, nutzt klassische Theaterstoffe, um dieses künstlerische Potenzial gemeinsam mit den betroffenen Menschen zu nutzen.

Regie: Eike Weinreich in Zusammenarbeit mit von Wohnungs- und Obdachlosigkeit betroffenen Menschen / Bühne: Bettina Meyer / Musik: Nikolas Kuhl

Premiere Rangfoyer

Eine Inszenierung von Patricia Camille Stövesand

Regie: Patricia Camille Stövesand
Premiere: Frühjahr 2025 / Rangfoyer

Extras

Zukunft der Demokratie

Reden und Gespräche
Mit Lukas Bärfuss und Gästen

„Es ist mit der Selbstverständlichkeit der Demokratie in aller Welt eine zweifelhafte Sache geworden. Es ist die Stunde gekommen [...] für eine Selbstbesinnung der Demokratie, für ihre Wiedererinnerung, Wiedererörterung und Bewusstmachung – mit einem Wort: für ihre Erneuerung im Gedanken und im Gefühl.“ (Thomas Mann)

Thomas Manns Appell aus dem Jahre 1938 trifft uns unmittelbar. Schmerzlich müssen wir erkennen: Weltweit befindet sich der demokratische Rechtsstaat



wieder auf dem Rückzug. Populistische und extremistische Bewegungen gewinnen allerorten Zustimmung. Die Zahl der autoritären und autokratischen Regime wächst, auch in der allernächsten Nachbarschaft. Die bevorstehenden Wahlen in den USA, in Europa, in deutschen Bundesländern geben Grund zu großer Sorge. Schafft sich die Demokratie demokratisch selbst ab? Wie konnte es so weit kommen? Wie lässt sich die Entwicklung aufhalten? Ist diese Gesellschaftsform in ihrem jetzigen Zustand überhaupt in der Lage, die großen Herausforderungen der Zukunft zu meistern? Haben wir die Lücke nicht wahrhaben wollen, die die politische Welt hinterlassen hat: die fehlende Reflexion über die Voraussetzungen und Gefährdungen der Demokratie, die notwendige Eigentätigkeit und Beteiligung am Gemeinwesen, die zerstörerische Kraft der freigesetzten radikalen Marktgesetze für den sozialen Zusammenhalt? Die grösste Gefahr für die Demokratie ist die Faulheit, das Jammern, die Bequemlichkeitssucht, diese Reiterinnen des Untergangs. Wir wollen daher das Entsetzen, das sich angesichts der gegenwärtigen politischen Entwicklungen breit macht, überwinden, indem wir Demokratie besprechen, verhandeln und verteidigen.

Unter der Leitung des Schriftstellers Lukas Bärfuss lädt das Deutsche Schauspielhaus Hamburg in einer neuen Reden- und Gesprächsreihe prominente Gäste wie z.B. Herfried Münkler, Herta Müller und Carolin Emcke aus der Zivilgesellschaft ein, die mit Wort und Tat ihren Einsatz für die Demokratie leben und bittet sie um Ermutigung, Vertiefung, Information und Visionen für die Zukunft dieser Staatsform.

Kuratiert von Lukas Bärfuss und Judith Gerstenberg



Die Regisseur*innen der Saison 2024-25

Karin Beier

Geboren 1965 in Köln. Ab 1988 war Karin Beier Hausregisseurin am Düsseldorfer Schauspielhaus. Ihre Inszenierungen »Romeo und Julia« (1994) und »Ein Sommernachtstraum« (1995) wurden zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Ab 1995 inszenierte sie in Hamburg, München, Hannover, Bonn, Bochum, Zürich und Köln. Fünf Jahre war sie Hausregisseurin am Burgtheater Wien. 2007 übernahm sie die Intendanz des Schauspiel Köln, das 2010 und 2011 in der Kritiker*innenumfrage der Theaterzeitschrift »Theater heute« zum Theater des Jahres gewählt wurde. Für ihre Inszenierungen erhielt sie zahlreiche Preise. Außerdem wurde sie im September 2017 für ihre herausragende Arbeit am Theater mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse geehrt.

Seit der Spielzeit 2013-14 ist Karin Beier Intendantin des Deutschen Schauspielhauses Hamburg. In ihrer ersten Spielzeit inszenierte sie den Antiken-Marathon »Die Rasenden«. Ihre deutschsprachige Erstaufführung von Michel Houellebecq's »Unterwerfung« (Spielzeit 2015-16) erhielt auf nationaler und internationaler Ebene viel Aufmerksamkeit. Die Inszenierung »Schiff der Träume« nach Federico Fellini (Spielzeit 2015-16) wurde zum Berliner Theatertreffen eingeladen, ebenso wie die Uraufführung von Rainald Goetz »Reich des Todes« (Spielzeit 2020-21). »Reich des Todes« wurde zudem ebenso wie die Uraufführung von Elfriede Jelineks »Lärm. Blindes Sehen. Blinde sehen!« (auch Spielzeit 2020-21) mit einer Einladung zu den Mülheimer Theatertagen bedacht. In der Spielzeit 2023-24 brachte Karin Beier die fünfteilige Serie »ANTHROPOLIS. Ungeheuer. Stadt. Theben.« von Roland Schimmelpfennig, Aischylos/Sophokles/Euripides zur Uraufführung. Die Inszenierung »Laios« (ANTHROPOLIS II) wurde 2024 zum Berliner Theatertreffen, zum Heidelberger Stückemarkt und den Mülheimer Theatertagen eingeladen.

In der Spielzeit 2024-25 inszeniert Karin Beier »Herr Puntila und sein Knecht Matti« von Bertold Brecht.

Anita Vulesica

Anita Vulesica, geboren in München, aufgewachsen in Zadar/Kroatien und in Berlin, absolvierte ein Schauspielstudium an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin. Von 2001 bis 2004 war sie als Schauspielerin am Theaterhaus Jena engagiert, ab 2004 freischaffend an diversen Stadt- und Staatstheatern in ganz Deutschland. 2008 bis 2010 gehört sie zum Ensemble des Schauspiel Leipzig und wurde 2009 mit dem Leipziger Theaterpreis ausgezeichnet. Sie führt seit 2015 regelmäßig Regie und schreibt eigene Texte. Als Regisseurin arbeitete sie zuletzt am Schauspielhaus Graz, am Theater Basel, an der Volksbühne Berlin, am Burgtheater Wien sowie am Deutschen Theater Berlin. Mehrfach wurden ihre Inszenierungen mit dem österreichischen Theaterpreis Nestroy ausgezeichnet und Anita Vulesica überdies in der Kategorie »Beste Regie«.

In der Spielzeit 2024-25 inszeniert Anita Vulesica mit »Die Maschine oder: Über allen Gipfeln ist Ruh« von Georges Perec und Johann Wolfgang von Goethe zum ersten Mal am Deutschen Schauspielhaus.



Katie Mitchell

Geboren 1964 in Reading. Von 1996 bis 1998 war Katie Mitchell Hausregisseurin an der Royal Shakespeare Company in Stratford-upon-Avon, von 2000 bis 2004 Hausregisseurin am Royal Court Theatre in London. Seit 1994 inszeniert sie am Royal National Theatre, an dem sie seit 2003 Associate Director ist. 1996 wurde sie mit dem Evening Standard Award für »The Phoenician Women« (Royal Shakespeare Company, Stratford-upon-Avon) ausgezeichnet.

Katie Mitchell arbeitete u. a. am Schauspiel Köln, an der Berliner Schaubühne, bei den Salzburger Festspielen, am Wiener Burgtheater, der Niederländischen Oper Amsterdam und der Berliner Staatsoper. Ihre Inszenierung »Wunschkonzert« von Franz Xaver Kroetz (Schauspiel Köln) wurde 2009 zum Berliner Theatertreffen eingeladen. 2009 erhielt sie zudem den Offiziersrang des Order of the British Empire für ihre Verdienste im Theater. 2013 wurde sie für die Inszenierung »Reise durch die Nacht« nach Friederike Mayröcker (Schauspiel Köln, 2012) mit dem Nestroy-Preis ausgezeichnet.

Am Deutschen Schauspielhaus inszenierte sie in der Spielzeit 2013-14 »Alles Weitere kennen Sie aus dem Kino« von Martin Crimp und führte im darauffolgenden Jahr Regie bei Samuel Becketts »Glückliche Tage« im MalerSaal. Außerdem war 2014 die von ihr inszenierte Lecture Performance »2071« mit dem Klimaforscher Chris Rapley, eine Koproduktion mit dem Royal Court Theatre London, im Schauspielhaus zu sehen. Sie brachte Herta Müllers Roman »Reisende auf einem Bein« auf die Bühne des Schauspielhauses (Spielzeit 2015-16) und inszenierte Sarah Kanes »4.48 Psychose« (Spielzeit 2016-17) und Martin Crimps »Schlafende Männer« (Spielzeit 2017-18) sowie Maggie Nelsons fragmentarischen Roman »Bluets« (Spielzeit 2018-19) im MalerSaal. Ihre Inszenierung »Anatomie eines Suizids« von Alice Birch im Schauspielhaus (Spielzeit 2019-20) wurde zum Berliner Theatertreffen eingeladen.

Nach ihrer Version von Anton Čechov »Der Kirschgarten« in der Spielzeit 2022-23 wird Katie Mitchell in der Saison 2024-25 »Bernarda Albas Haus« von Alice Birch nach Federico García Lorca als deutschsprachige Erstaufführung auf die Große Bühne des Deutschen Schauspielhauses bringen.

Dušan David Pařízek

Dušan David Pařízek studierte Schauspiel und Regie an der Akademie für Darstellende Künste in Prag. Das von ihm 1998 gegründete und bis 2012 geleitete Prager Kammertheater wurde zur angesehensten Bühne des Landes, von der Kritik mehrfach zum tschechischen Theater des Jahres gewählt und zu zahlreichen internationalen Gastspielen eingeladen. Pařízek wurde für seine Arbeit vielfach ausgezeichnet und sorgte mit Uraufführungen und tschechischen Erstaufführungen für Aufsehen. Für seine Arbeit als Regisseur und Theaterleiter erhielt Pařízek in der Tschechischen Republik u. a. viermal den renommierten Alfréd Radok-Preis (2007, 2009 und 2011 – heute „Preis der tschechischen Theaterkritik“), den MAX-Preis der Allianz Kulturstiftung (2007 und 2008) sowie den Preis der Prager Theaterzeitung „Divadelní noviny“ (2012, 2013 und 2016).

Seit 2002 führt Pařízek regelmäßig im deutschsprachigen Raum Regie. Sein »Faust 1-3« am Zürcher Schauspielhaus wurde 2012 zu den Berliner Autorentheatertagen und 2013



zu den Mülheimer Theatertagen eingeladen. Seine Uraufführungsinszenierung von Wolfram Lotz' »Die lächerliche Finsternis« am Burgtheater Wien wurde 2015 mehrfach ausgezeichnet: Einladung zum Berliner Theatertreffen, Nestroy Theaterpreis als beste deutschsprachige Aufführung, Inszenierung des Jahres und Bühnenbild des Jahres in der Kritiker*innumfrage von »Theater heute«. 2018 wurde Pařízek mit dem Nestroy für die beste Regie ausgezeichnet (für »Vor Sonnenaufgang« von Ewald Palmethofer nach Gerhart Hauptmann, Burgtheater Wien), 2019 war er erneut für den Nestroy nominiert.

In der Intendanz von Karin Beier inszenierte Dušan David Pařízek »Eine Frau flieht vor einer Nachricht« nach David Grossmans Roman (Spielzeit 2019-20) und »Was Nina wusste«, ebenfalls von David Grossman (Spielzeit 2021-22) im MalerSaal sowie »Revolution« von Viktor Martinowitsch in der Spielzeit 2021-22 auf der Großen Bühne. Außerdem waren seine Dramatisierungen von Iliya Trojanows »Macht und Widerstand« sowie Christoph Heins »Trutz« – beides Produktionen des Schauspiel Hannovers – im Repertoire des Schauspielhauses zu sehen.

In der Spielzeit 2024-25 wird Dušan David Pařízek Erich Kästners »Fabian oder Der Gang vor die Hunde« auf die Bühne des Schauspielhauses bringen.

Barbara Bürk und Clemens Sienknecht

Barbara Bürk studierte Regie an der Theaterakademie Ulm und arbeitete zunächst als Schauspielerin. Von 1995 bis 1998 war sie als Regieassistentin am Deutschen Schauspielhaus tätig. Sie arbeitete u. a. mit Frank Castorf, Christoph Marthaler, Johann Kresnik und Dimitar Gotscheff zusammen. Als erste eigene Inszenierung brachte sie 1998 am Deutschen Schauspielhaus die deutsche Erstaufführung von »Erklärt Pereira« nach Antonio Tabucchi heraus. Es folgten Inszenierungen u. a. am Theaterhaus Stuttgart, dem Theater Basel, dem Schauspiel Hannover und dem Staatsschauspiel Dresden. Ihre Inszenierung »Hotel Paraiso« von Lutz Hübner wurde zum Theatertreffen 2005 eingeladen. 2009 wurde ihre Inszenierung von Hübners »Geisterfahrer« bei den Mülheimer Theatertagen gezeigt.

Am Jungen Schauspielhaus Hamburg inszenierte sie Lewis Carrolls »Alice im Wunderland« in eigener Bearbeitung. Die Inszenierung wurde 2012 mit dem Theaterpreis DER FAUST ausgezeichnet. Außerdem brachte sie »Der Zauberer von Oz«, »Der geheime Garten« und »Pinocchio« auf die Bühne des Jungen Schauspielhauses, für die Clemens Sienknecht die Bühnenmusik komponierte und auch als Spieler zu sehen war.

Clemens Sienknecht, wurde 1964 in Hamburg geboren, und brach sein Sport- und Musikstudium. Es folgten Engagements als Klavierspieler an Theatern von Kiel bis Zürich. Seit 1993 kontinuierliche Zusammenarbeit mit Christoph Marthaler, u. a. in den Inszenierungen »Goethes Faust 1+2« (1993) und »Stunde Null oder die Kunst des Servierens« (1996) am Deutschen Schauspielhaus. Clemens Sienknecht inszenierte außerdem in Hannover, Basel, Zürich, Düsseldorf, Berlin und Köln.

In der Spielzeit 2013-14 setzte Clemens Sienknecht mit »Heimweh & Verbrechen« seine Zusammenarbeit mit Christoph Marthaler am Deutschen Schauspielhaus fort. Außer-



dem spielte Clemens Sienknecht im Schauspielhaus in Christoph Marthalers Inszenierungen von Horváths »Glaube Liebe Hoffnung«, »Übermann oder Die Liebe kommt zu Besuch« und »Die Wehleiter« nach Motiven aus Maxim Gorkis »Sommergäste«.

Mit »Effi Briest – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie« begann Clemens Sienknecht und gemeinsam in der Spielzeit 2015-16 eine Reihe von Radioshow-Inszenierungen am Deutschen Schauspielhaus. Das Stück wurde 2016 zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Es folgten »Anna Karenina« (Spielzeit 2017-18) und »Die Nibelungen« jeweils „allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie“. In der Spielzeit 2021-22 entwickelte er sie den Abend »Günther Gründgens – ein Leben, zu wahr, um schön zu sein« im Schauspielhaus.

Zusammen setzen sie in der Spielzeit 2024-25 die Radioshow-Reihe mit »Kabale und Liebe – allerdings mit anderem Text und auch anderer Melodie« nach Friedrich Schiller am Schauspielhaus fort.

Karin Henkel

Geboren 1970 in Köln und aufgewachsen in Lübeck. Karin Henkel begann als Regieassistentin am Hessischen Staatstheater Wiesbaden, wo sie 1993 mit Coline Serreaus »Hase Hase« ihr Regiedebüt gab. Im selben Jahr wechselte sie ans Wiener Burgtheater zu Claus Peymann. Dort war sie zunächst Assistentin von George Tabori, ab 1994 auch als Regisseurin tätig. Von 1996 an inszenierte sie am Schauspielhaus Bochum bei Leander Haußmann, seit 1997 arbeitet sie an fast allen großen deutschsprachigen Bühnen wie z. B. am Schauspiel Stuttgart, Schauspiel Köln, Schauspielhaus Zürich, Thalia Theater, Deutschen Theater Berlin sowie an den Münchner Kammerspielen. Karin Henkel war mit ihren Inszenierungen mehrfach zum Berliner Theatertreffen eingeladen. 2018 wurde sie für ihre Arbeit mit dem Theaterpreis Berlin ausgezeichnet.

Am Deutschen Schauspielhaus inszenierte Karin Henkel in der Intendanz von Karin Beier »Schuld und Sühne« nach Dostojewski (Spielzeit 2014-15), Ibsens »John Gabriel Borkman« (Spielzeit 2014-15), Eugene O’Neills »Eines langen Tages Reise in die Nacht« (Spielzeit 2016-17), sowie in Koproduktion mit den Salzburger Festspielen Gerhart Hauptmanns »Rose Bernd« (Spielzeit 2017-18) und »Richard the Kid & the King« nach William Shakespeare (Spielzeit 2021-22).

Nach ihrer Inszenierung von William Shakespeares »Macbeth« (Spielzeit 2022-23) setzt Karin Henkel in der Spielzeit 2024-25 mit einer Inszenierung im Großen Haus ihre Zusammenarbeit mit dem Deutschen Schauspielhaus fort.

Studio Braun

Studio Braun, das ist das Hamburger Performance-Künstlerkollektiv bestehend aus Heinz Strunk, Jacques Palminger und Rocko Schamoni. Gegründet vor 20 Jahren erlangte das Trio zunächst mit der Veröffentlichung von Telefonstreichern große Bekanntheit. Alle drei Mitglieder sind seitdem in verschiedenen künstlerischen Bereichen aktiv,



arbeiten als Musiker, Autoren, Entertainer, Schauspieler und Clubbetreiber. 2007 veröffentlichte das Trio seine bis dahin gesammelten Werke auf der DVD »20.000 Jahre Studio Braun. Ein Jubiläum feiert Geburtstag«. Auch mit den Hamburger Staatstheatern hatte das Kollektiv im Laufe der Zeit zahlreiche Berührungspunkte. Die drei Künstler kreierten am Deutschen Schauspielhaus z. B. 2005 die Operette »Phoenix – Wem gehört das Licht?«, »Rust – Ein deutscher Messias« und Rocko Schamoni's Roman »Dorfpunks«. 2012 publizierte Studio Braun die Mockumentary »Fraktus – Das letzte Kapitel der Musikgeschichte«, in der ein Mythos um die fiktive Electropop-Band Fraktus gesponnen wird. 2014 inszenierte das Kollektiv gemeinsam mit dem Stück »Tonight: Fraktus« ein real existierendes Konzertereignis der vermeintlichen Techno-Pioniere Fraktus am Thalia Theater. Im Herbst 2016 erschien mit »Drei Farben Braun« eine große Studio Braun-Werkschau in Buchform. In der Spielzeit 2017-18 inszenierte Studio Braun die Uraufführung von Heinz Strunks viel beachtetem Roman »Der goldene Handschuh« im Deutschen Schauspielhaus. In der Spielzeit 2021-22 verknüpften sie in »Coolhaze« den Charles-Bronson-Selbstjustiz-Thriller »Ein Mann sieht rot« mit Heinrich von Kleists Rache-Epos »Michael Kohlhaas«.

In der Spielzeit 2024-25 werden Studio Braun den Roman »Ein Sommer in Niendorf« von Heinz Strunk auf die Große Bühne bringen.

Falk Richter

Geboren 1969 in Hamburg. Studium der Schauspieltheaterregie an der Universität Hamburg.

Bereits während des Studiums begann er mit eigenen Regiearbeiten. Ab 1994 folgten Inszenierungen an zahlreichen renommierten nationalen und internationalen Theatern, u. a. am Burgtheater Wien, am Schauspiel Frankfurt, am Maxim Gorki Theater, an der Berliner Schaubühne, am Schauspielhaus Zürich, an der Hamburgischen Staatsoper, der Wiener Staatsoper sowie dem Nationaltheater Oslo, der Toneelgroep Amsterdam, dem Théâtre National de Bruxelles und dem Theatre National Strasbourg. Zudem arbeitete er für verschiedene Festivals wie die Ruhrtriennale, die Salzburger Festspiele, für die Biennale di Venezia und das Festival d'Avignon.

Als Dramatiker schrieb Falk Richter Texte wie »Gott ist ein DJ«, »Electronic City«, »Unter Eis« und »Trust«. Seine Stücke wurden in über 35 Sprachen übersetzt und weltweit inszeniert. In den letzten Jahren entwickelte er zunehmend freie Projekte basierend auf eigenen Texten gemeinsam mit einem Ensemble aus Schauspieler*innen, Musiker*innen und Tänzer*innen, wie etwa der Choreographin Anouk van Dijk. 2013 gewann er den Friedrich-Luft-Preis für seine Musik-Tanz-Theater-Produktion »For the disconnected child«, die an der Schaubühne Berlin in Kooperation mit der Staatsoper Unter den Linden uraufgeführt wurde. Für sein Rechercheprojekt »Small Town Boy«, das 2014 am Maxim Gorki Theater uraufgeführt wurde, erhielt er 2016 den Soul-of-Stonewall Award in der Kategorie Kultur. Das Projekt »Never Forever«, seine erste Zusammenarbeit mit dem Choreographen Nir de Voff und der Tanzkompanie »Total Brutal« an der Schaubühne Berlin, wurde 2015 zur Biennale in Venedig eingeladen. 2016 wurde Falk Richter mit der 5. Saarbrücker Poetikdozentur für Dramatik ausgezeichnet.

In der Spielzeit 2017-18 inszenierte Falk Richter mit der Uraufführung von Elfriede Jelineks »Am Königsweg« erstmals seit 1999 wieder am Deutschen Schauspielhaus. Die



Inszenierung wurde zum Berliner Theatertreffen 2018 eingeladen, bei den Mülheimer Theatertagen mit dem Publikumspreis ausgezeichnet und erhielt im Zuge der Kritiker*innenumfrage von »Theater heute« Auszeichnungen als Stück des Jahres, Inszenierung des Jahres sowie für den Schauspieler des Jahres (Benny Claessens) und das Kostümbild des Jahres (Andy Besuch).

Im November 2018 brachte Falk Richter das Musical »Lazarus« von David Bowie und Enda Walsh auf die Bühne des Schauspielhauses. Die Spielzeit 2019-20 eröffnete er mit Michel Houellebecq's »Serotonin«, es folgte die Uraufführung von »Die Freiheit einer Frau« nach dem Buch von Édouard Louis in der Saison 2021-22.

In der Spielzeit 2024-25 kehrt Falk Richter mit einer Inszenierung im Großen Haus an das Deutsche Schauspielhaus zurück.

Naemi Friedmann

Naemi Friedmann, geboren und aufgewachsen in Thüringen, studierte vorerst von 2010 bis 2014 Schauspiel an der Universität der Künste in Berlin. Sie arbeitete als selbstständige Schauspielerin in und mit unterschiedlichen Formaten und war Gast u. a. am Deutschen Theater Berlin, Maxim Gorki Theater, Ballhaus Naunynstraße. Mit ihrem Regiestudium an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin weitete sie ihre Forschung an Spielweisen und Theaterformaten aus. Erste Regiearbeiten fanden am Berliner Arbeiter- und Studententheater (bat) statt. Weitere Inszenierungen kamen am Oslo Nye Teater in Oslo, am Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen sowie am Mainfranken-theater in Würzburg hinzu.

Mit der freien Arbeit »Die Zofen« folgten Einladungen zu zahlreichen Gastspielen im In- und Ausland, u. a. am Deutschen Theater Berlin, Deutschen Theater Göttingen oder zum »Metaformy-Festival« in Breslau. »Die Zofen« war nominiert zum Körber Studio Junge Regie 2023 am Thalia Theater Hamburg.

In der Spielzeit 2024-25 inszeniert Naemi Friedmann mit »Zusammenstoß. Ein höchstwahrscheinlicher Irrtum« von Kurt Schwitters, erstmals im MalerSaal des Deutschen Schauspielhauses.

Andras Dömötör

András Dömötör, 1978 in Ungarn geboren, lebt und arbeitet als freier Regisseur in Budapest und Berlin. An der SZFE (Universität für Theater und Filmkunst in Budapest) erwarb er 2003 das Schauspieldiplom und 2007 das Regiediplom. Anschließend hatte er an der SZFE einen Lehrstuhl für Schauspielkunst inne. Von 2003-2010 war er Ensemblemitglied am Örkény Theater, Budapest. Seit 2010 arbeitet er ausschließlich als Regisseur, seit

2014 hauptsächlich im deutschsprachigen Raum (u.a. Deutsches Theater Berlin, Maxim Gorki Theater Berlin, Residenztheater München, Burgtheater Wien, Theater Basel) – in erster Linie und in enger Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Autor*innen wie Sasha Marianna Salzmann, Sivan Ben Yishai, Thomas Perle, Ferdinand Schmalz oder Lukas Bärfuss.



Als Autor verfasste und inszenierte er eigene Arbeiten wie zum Beispiel »Mephistoland« am Maxim Gorki Theater und die Dramatisierungen der Romane »Solaris« und »Die Pest« am Deutschen Theater Berlin. Er inszeniert regelmäßig für die Berliner Autor:innen Theatertage Neue Dramatik. 2021 hatte seine erste Oper »Figaro3« an der Ungarischen Staatsoper Budapest Premiere, für die er auch die Adaptation der Bühnenfassung schrieb.

András Dömötör ist in Ungarn vielfach ausgezeichnet. So erhielt er für seine Inszenierung »Káli holtak« (Katona József Theater Budapest) bei der jährlichen Kritiker*innen-Umfrage die Preise „Bester Regisseur der Saison“, „Beste Aufführung“ und „Bester neuer Bühnentext“. Er ist zudem Preisträger des Hevesi Sándor Preises und wurde mit dem Preis des Zeitgenössischen Ungarischen Dramas ausgezeichnet. Sein Text »Mephistoland« wurde in der Zeitschrift »Theater« der Zeit veröffentlicht.

Mit »Der eigene Tod« von Péter Nádas wird András Dömötör erstmals im MalerSaal des Deutschen Schauspielhaus inszenieren.

Ruth Mensah

Ruth Mensah ist Regisseurin in Deutschland und der Schweiz. Sie studierte Germanistik, Politikwissenschaft und Theaterregie in Düsseldorf und an der Folkwang Universität Essen. Während des Studiums waren ihre Arbeiten unter anderem im Alfred Institut Tel Aviv, am Schauspiel Düsseldorf, dem NRW Forum Düsseldorf und im Schauspiel Bern zu sehen. Ihre Diplomarbeit »Bad Mexican Dog« wurde zum Körper Studio Junge Regie 2022 ins Thalia Theater Hamburg eingeladen. Gemeinsam mit dem Ensemble von »Bad Mexican Dog«, Amelie Willberg, Leon Tölle, Joshua Hupfauer und Carl Grübel gründet Ruth Team Yash, welche sich thematisch globalem Klassismus widmet. Seit 2020 arbeitet Mensah als Regisseurin für Musikvideos und verwirklicht derzeit einen Dokumentarfilm über die Geschichte ihres Vaters. Ihre Uraufführung von Kim de L'Horizons »Hänsel und Greta & The Big Bad Witch« an den Bühnen Bern wurde zu den Autor:innentheatertagen 2023 ans Deutsche Theater Berlin und zu Burning Issues 23 eingeladen.

In der Spielzeit 2024–25 wird Ruth Mensah eine Arbeit im MalerSaal des Deutschen Schauspielhauses inszenieren.

Kevin Rittberger

Kevin Rittberger arbeitet seit 2004 als Autor und Regisseur unter anderem am Staatstheater Stuttgart, dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg, dem Deutschen Theater Berlin und am Maxim Gorki Theater Berlin. Für seine Stücke »Kassandra oder die welt als ende der vorstellung« (2011) und »IKI. radikalmensch« (2020) wurde Rittberger für den Mülheimer Dramatikerpreis nominiert. 2011 erhielt er den Kurt-Hübner-Regie-Preis und 2012 den Jürgen Bansemer & Ute Nyssen Dramatikerpreis. Seit 2012 arbeitet Rittberger auch als Kurator und Performer u. a. am Theater Basel (»Community in Progress«), am Maxim Gorki Theater Berlin (»Alchemie des Neuanfangs«) sowie am Haus der Berliner Festspiele (»Unlearning White Noise«). Rittberger ist Autor und Herausgeber der Bücher »Arglosigkeit« sowie »Organisation/Organisierung« (Hrsg. mit Matthias Naumann) und schreibt Essays für die Springerin, die Berliner Zeitung, die Berliner Gazette und nachtkritik.de.

Mit »Gesetze schreddern. Eine klimagerechte Entsorgung des deutschen Grundgesetzes« kehrt er nach fast 15 Jahren an das Deutsche Schauspielhaus Hamburg zurück.



Eike Weinreich

Eike Weinreich, geboren 1985 in Oldenburg, ist Schauspieler, Drehbuchautor, Film- und Theaterregisseur sowie Stipendiat der Claussen-Simon-Stiftung Hamburg. Von 2007 bis 2011 studierte er Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig und war währenddessen Teil des Schauspielstudios am Staatsschauspiel Dresden. Im Anschluss an seine Ausbildung wurde er festes Ensemblemitglied am Theater Oberhausen. Gleichzeitig nahm er ein Filmregie-Studium an der HfbK Hamburg auf, das er im Juli 2018 erfolgreich mit seinem Abschlussfilm »Von komischen Vögeln« abschloss, der bei den Hofer Filmtagen lief. Am Theater Oberhausen realisierte Weinreich den Theater-Spielfilm »Unruhezeiten«. In Kooperation mit dem Staatstheater Saarbrücken und Schüler*innen der Schule Rastbachtal brachte er das Filmprojekt »Morgen alles anders« heraus. Zuletzt inszenierte Eike Weinreich »Der Große Gopnik« am Theater Freiburg.

In der Spielzeit 2024-25 inszeniert Eike Weinreich die NEW HAMBURG Produktion »Volpone« nach Ben Jonson auf der Veddel.

Patricia Stövesand

Patricia Camille Stövesand, 1996 geboren, studierte Literatur- und Theaterwissenschaft an der Universität Leipzig und Skandinavistik an der HU Berlin. Schon während ihres Studiums assistierte sie u. a. am Staatstheater Braunschweig und am Theater an der Parkaue in Berlin. 2022 gründete sie im Bestreben einer bibliodiverseren Literatur- und Theaterlandschaft das ruhelos.kollektiv und kuratiert und veranstaltet seit dem die Reihe "Von der Seitenbühne- Sprechen über (Um-)Brüche im Literatur- und Theaterbetrieb" im ACUD Kunsthaus in Berlin. Seit der Spielzeit 2022/2023 assistiert sie am Deutschen Schauspielhaus Hamburg und arbeitete u. a mit Karin Beier, Claudia Bauer und Thom Luz.

In der Spielzeit 2024-25 gibt Patricia Camille Stövesand ihr Regiedebüt im RangFoyer des Deutschen Schauspielhauses Hamburg.

Bitte beachten Sie:

Bei den vorliegenden Inhalten handelt es sich um den aktuellen Stand vom 18/4/2024. Es kann zu (kurzfristigen) Änderungen oder Ergänzungen kommen.

